



LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
OT Wündorf Wündorfer Platz 4-5 D-15806 Zossen

Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum
Abteilung Denkmalpflege

Dezernate Inventarisierung und Praktische
Denkmalpflege (Referat Gartendenkmalpflege)

Bearbeiter: Dr. Matthias Metzler
Torsten Volkmann

Telefon: 03 37 02 / 7 13 22 bzw. 7 13 41

Telefax: 03 37 02 / 7 12 02

Wündorf, den 25. Oktober 2006

Beurteilung des Denkmals

Bezeichnung: Gutsanlage, bestehend aus Gutshaus (Schloss),
Gutshof und Gutspark,
Schulstraße / Lindenallee,
16866 Demerthin,
Gemeinde Gumtow,
Landkreis Prignitz

Beschreibung des Denkmals und Benennung des Schutzzumfangs (vgl. Lageplan):

Das Gutshaus und der Gutshof liegen im Ortskern von Demerthin, im südlichen Teil des zentralen Dorfplatzes. Hier steht auch die Dorfkirche. Der etwa 15 ha große Gutspark schließt sich südwestlich davon an und erstreckt sich am Rand einer Wiesenniederung. Gutshaus (Schloss), Gutspark und Dorfkirche sind bereits rechtskräftig in die Denkmalliste eingetragen.

Im Jahre 1348 die Familie von Klitzing mit Dorf und Gut Demerthin belehnt. Danach fast durchgängig bis 1945 die von Klitzing im Besitz des Gutes. Das **Gutshaus (Schloss [Nr. 1])**, laut einer Wappeninschrift 1604 durch Katharina von Klitzing geb. von Oppen, Witwe des Andreas von Klitzing, errichtet. Kompakter, zweigeschossiger Massivbau auf annähernd quadratischem Grundriss. Die Außenmauern aus verputztem Mischmauerwerk. Zentral vor der Hofseite hoher sechseckiger Treppenturm, die barocke Schieferhaube von 1748 mehrfach repariert. Auf der Hof- und Gartenseite jeweils drei zweigeschossige, das querlaufende Satteldach durchdringende Zwerchhäuser. Durch ihre dichte Reihung wirken sie als drittes Geschoss, sind konstruktiv aber dem Dach zuzurechnen (mauerwerksverkleidete Holzkonstruktion). Der durch kräftige Horizontalgesimse gegliederte Bau sonst schmucklos bis auf das rundbogige Sitznischenportal im Turm. Das Portal aus Sandstein mit reicher, mehrfarbig gefasseter Renaissanceornamentik. Über dem Portalsturz großes steinernes Allianzwappen von Andreas und Katharina von Klitzing sowie Inschrifttafel mit Baudatum. Das eichene Türblatt mit geschnitztem Akanthuswerk wohl Mitte 17. Jh.

Das Innere des Gutshauses Mitte des 18. Jh. teilweise verändert. Im Westteil des Erdgeschosses zwei sterngewölbte Räume mit wappenförmigen Schlusssteinen, wohl von einem spätgotischen Vorläuferbau; dieser Bereich mit Stichbogentonnen unterkellert. In der Diele des Obergeschosses zwei Holzsäulen sowie beschlagwerkartiger Deckenstück vom Anfang des 17. Jh. An der Südostecke Aborterker, später Treppeneinbau. Im gesamten Gutshaus ältere Dielungen, Parkettböden, Türen, Paneele und Stuckaturen erhalten.

Nördlich und westlich neben dem Gutshaus der **Gutshof**, bestehend aus Wohn- und Verwalterhaus, Scheune und drei Ställen. Das **Wohn- und Verwalterhaus** (Nr. 2) laut Inschrift 1908 erbaut. Sein massiver, zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach durch einen Zwischenbau (mit Arkatur) mit dem Gutshaus verbunden. Ein ehemals östlich gegenüber stehendes Gebäude nach 1945 durch eine Baracke ersetzt; diese nicht Teil des Schutzzumfangs. Nördlich davon eine **Scheune** (Nr. 3), ein eingeschossiger Fachwerk- und Ziegelbau des 19. Jh.; sein Satteldach nach 1945 vereinfacht wieder hergestellt. Nordöstlich neben der Scheune **zwei Ställe** (Nr. 4 und 5), zwei massive Sichtziegelbauten der Zeit um 1900 mit Satteldächern. Südwestlich des Gutshauses ein weiterer **Stall** (Nr. 6), zweite Hälfte 19. Jh. Dieser ein massiver Feldstein-Ziegel-Bau mit Satteldach. Am Dorfplatz weitere Gutshofbauten, darunter eine Brennerei, die jedoch durch Umbauten nach 1945 verändert worden sind. Die axial auf das Gutshaus ausgerichtete Zufahrt als **Allee** ausgebildet.

Die **Dorfkirche** (Nr. 8) ein spätgotischer Feldsteinbau aus der 2. Hälfte des 15. Jh. Der Westquerturm um 1500 errichtet; sein neogotischer Oberteil aus Backstein 1896/97 aufgesetzt. Im Inneren reiche Ausstattung des 15. bis 18. Jh.

Park (Nr. 7): Einige Partien südlich und östlich des Gutshauses vermutlich schon seit Generationen wirtschaftlich als Hudewald genutzt, wovon mehrere jahrhundertealte Eichen zeugen. Unter der Familie von Platen (1666-1730 in Demerthin ansässig) im späten 17. Jh. ein Schlossgarten angelegt, 1703 erstmals erwähnt. Zwei Alleen aus der regelmäßigen Gestaltungsphase in nachfolgende Überformungen integriert und bis heute in ihrer Struktur erhalten. In der ersten Hälfte des 19. Jh. landschaftliche Überformung und Erweiterung des Parks nach Südwesten unter Einbeziehung barocker Gestaltungsmittel und ehemaliger Hude-Eichen. Zu dieser Zeit im Park mehrere Sitzbereiche und markante Solitärpflanzungen sowie Orangerie (Standort unklar) und Teehäuschen vorhanden. Um 1860 Ergänzungen und weitere Überformungen, u.a. Pflanzung neuer Gehölze im Park, darunter Eichen, Platanen, Ulmen, Ahorn. Anfang des 20. Jh. Einbringung zahlreicher Nadelgehölze und allmähliche Umwandlung des östlichen Parkteils in einen Waldpark. Nach 1945 Rodung einer großen Partie unmittelbar südwestlich des Herrenhauses und Anlage eines Sportplatzes. Teile der nördlichen Abschnitte in Bau- und Kleingartengrundstücke umgewandelt. Flächen am

Südrand des Parks mit Pappeln bepflanzt. In den 1970er Jahren Schule östlich des Sportplatzes errichtet. In den 1980er Jahren Freifläche östlich der Schule mit Fichten aufgeforstet sowie zahlreiche Altgehölze im südwestlichen Parkbereich gefällt. Bis 1991 Parkpartien südlich des Gutshauses als Mülldeponie genutzt und dabei Parkteich verfüllt.

Die heute mit Kleingärten und Einfamilienhäusern bestandenen Flächen sowie die baulichen Anlagen der Schule, Kindertagesstätte und des Sportplatzes nicht Bestandteil des Denkmals.

Der Park grenzt im Norden und Osten an Nutzgärten und Feldfläche, im Süden an Wald sowie anschließend an Wiesen und eine Stallanlage und im Westen an Gärten sowie Guts- und Dorfbebauung. Bis 1945 der Park zum Dorf durch eine Mauer und am südlichen Rand durch Weißdornhecke abgeschlossen. Heute nur durchgewachsene Gehölze der früheren Hecke erhalten. Zusätzlich Parkgrenzverlauf an zahlreichen Stellen ursprünglich durch Gräben markiert, die zugleich der Entwässerung der Flächen dienten. Gräben heute in weiten Teilen als Geländemulde erhalten. Erschließung der Parkanlage vom Dorf über den Gutshof sowie eine von der Straße im Nordosten zum Parkbereich neben dem Gutshof verlaufende Lindenallee (in 1990er Jahren erneuert).

Der Park weist eine charakteristische Zweiteilung auf. Der westliche, nahe am Gutshaus gelegene Bereich ursprünglich als Pleasureground in Form eines großen Wiesenraums mit zahlreichen unterschiedlichen Gehölzarten am Rand der Freifläche und einem dichten Netz aus geschwungenen, hell bekiesten Wegen ausgebildet (heute überwiegend als Sportplatz überformt). Von der südöstlichen Ecke des Gutshauses verläuft eine Allee (zuletzt aus Kastanien bestehend und jüngst erneuert) mit einer regelmäßigen halbkreisförmigen Aufweitung aus Linden an ihrem Anfang nach Süden zum Torso einer alten Eiche. Der Pleasureground nach Süden und Osten durch einen teilweise teichartig aufgeweiteten Graben (historisch als „Kanal“ bezeichnet) vom anschließenden Park getrennt. Heute im Zusammenhang mit der Rodung für den Sportplatz hier nur noch wenige Altbäume, darunter Blutbuche, Platane, Linden, Pyramideneiche, Hickorynuss sowie Nadelgehölze, wie Eiben, Lebensbaum, Fichten u.a. erhalten. Vom Gutshaus verläuft quer durch den Pleasureground (heute im Bereich der Sportplatzfläche) eine lange Sicht nach Südosten, diese ursprünglich am nordwestlichen Anfang durch ein großes Rundbeet betont.

Die Partie südlich des Grabens durch teilweise dammartig erhöhten Weg erschlossen. Dieser unregelmäßig alleeartig mit Linden, Eichen und Kastanien bepflanzt und zusätzlich durch mehrere unkontrolliert aufgewachsene Gehölze begleitet. Südlich

des Weges neben einzelnen Parkgehölzen (u.a. Weißdorn) zahlreiche, die Aussicht in den Landschaftsraum behindernde Pappeln vorhanden.

Der östliche, walddparkartige Bereich, 1832 als „Wildnis“ bezeichnet, heute überwiegend durch Wege in Randlage des Parks erschlossen. Der dichte Gehölzbestand heute aus Resten der ursprünglichen Parkbepflanzung (u.a. sehr starke Eichen, Linden, Hainbuchen, Eschen) und zahlreichen, forstlich angepflanzte Eschen sowie unkontrolliert aufgewachsenen Bäumen bestehend. Zwei flache Hügel und mehrere Bodenwellen deuten auf die vermutlichen Standorte früherer Ruhe- und Aussichtspunkten (u.a. ehemaliger Steintisch erwähnt). Im nördlichen Abschnitt dieser Parkpartie in Verlängerung der Kanalachse weiterer winkelförmiger Teich erhalten. Unweit dieses Teiches ein schmaler Wiesenraum innerhalb des Gehölzbestandes als Lichtung vorhanden. Vom Parkweg am Südrand ein weiterer Weg parallel zum östlichen Kanal verlaufend und anschließend nach Westen zur Lindenallee abbiegend. Von der ursprünglichen Strauchschicht kaum etwas erhalten. Ein Teil der Wege weist hier gleichfalls eine unregelmäßige Alleebepflanzung auf.

Begründung:

Geschichtliche, künstlerische und wissenschaftliche Bedeutung: Die Gutsanlage in Demerthin ist mit ihrem bedeutenden Gutshaus, ihrer bis ins Mittelalter zurückreichenden Baugeschichte und Besitzerkontinuität, ihrer ausgedehnten Parkanlage sowie ihrer besonders engen baulichen und historischen Verbindung mit dem Dorf ein herausragendes Zeugnis brandenburgischer Kultur- und Landesgeschichte. In einzigartiger Weise veranschaulichen die baulichen und gärtnerischen Anlagen die Entwicklung eines Herrnsitzes über mehrere Jahrhunderte und dessen Bedeutung als Zentrum regionaler Wirtschaft und Kultur. Das inschriftlich 1604 datierte, im Kern vermutlich jedoch ältere Gutshaus, ist in Brandenburg eines der wenigen weitgehend unveränderten Beispiele eines „Festen Hauses“ mit großer Wohndiele und gewölbten Wohnräumen. Mit seiner überaus einprägsamen, seit dem 17. Jh. bewahrten Baugestalt und seinem aufwändig gestalteten Hauptportal ist es ein kunst- und baugeschichtlich sowie künstlerisch besonders wertvolles Zeugnis der Profanarchitektur der Renaissance in der Mark. Das Demerthiner Gutshaus ist einer der wenigen Bauten, der die Lebenskultur und den Repräsentationswillen adeliger Gutsbesitzer in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg dokumentiert. Die bis heute erlebbare enge Verbindung von Gutsanlage, Dorfkirche und Dorf zeugen von den Jahrhunderte lang durch die Guts- und Patronatsherren aus der Familie von Klitzing geprägten Herrschafts- und Wirtschaftsverhältnisse in Demerthin. Die Bauten des Gutshofes veranschaulichen mit ihrer stattlichen Größe, größtenteils massiven Bauweise und zentra-

len Lage von der Wirtschaftskraft des Gutes und dessen herausragenden Bedeutung als wesentlicher Lebensgrundlage des Dorfes.

Gartenhistorische und -künstlerische Bedeutung: Der landschaftliche Gutspark entstand aus einem formalen Garten des späten 17. Jh. unter Einbeziehung alter Eichen eines ehemaligen Hudewaldes und gehört damit zu den ältesten Gutsparkanlagen der Prignitz. Im Zuge der Konsolidierung des märkischen Landadels nach dem Dreißigjährigen Krieg entstanden an einigen der meist festungsartig ausgebauten Herrnsitze erste Parkanlagen, die den bescheidenen Reichtum des Adels mit den Mitteln der Gartenkunst nach außen repräsentierten. Diese bildeten dann den Grundstock für die ab Ende des 18. Jh. und insbesondere im 19. Jh. entstehenden landschaftlichen Gutspärke.

In den vergangenen Jahrhunderten wurde häufig in der Nähe der Dörfer Waldweidewirtschaft betrieben. Die dabei gezielt geförderten Eichen konnten sich oft über Jahrhunderte zu sehr großen Exemplaren entwickeln. Mit der Ablösung dieses Weiderechts fielen die meisten der Alteichen einer Holznutzung zum Opfer. In einigen Fällen konnten sie als Bestandteil gartenkünstlerischer Kompositionen in den Gutsparken überdauern und stellen heute seltene Zeugnisse dieser früheren Waldbewirtschaftungsform dar.

Der Gutspark vereint Alleen und kanalartig ausgebildete Teiche der formalen Gartengestaltung des 17. und 18. Jh. mit den landschaftlichen Gestaltungsmitteln des 19. Jh., wie den in freien Gruppen und Solitären gepflanzten Gehölzgruppen und den in weiten Schwüngen geführten Parkwegen. Eine Besonderheit in Demerthin stellt dabei die weiterhin in der zentralen Parkpartie prägende Dominanz der barocken Alleen sowie die Beibehaltung der aus der formalen Gartengestaltung stammenden kanalartigen Gewässer dar. Die Alleen wurden gezielt als Hauptwegeachsen und zur Abgrenzung unterschiedlich strukturierter Teilräume verwendet. Zur besseren Einbindung in die landschaftliche Gestaltung des Pleasuregrounds erhielt die Kastanienallee eine Vorpflanzung aus unterschiedlichen Gehölzarten, die heute auf Grund der Substanzverluste der Vergangenheit nur noch in wenigen Exemplaren erhalten sind. Auch im südöstlichen Parkteil wurden alleebestandene Wege als Gliederungselement neben den frei gruppierten Alteichen u.a. Gehölzen verwandt.

Bemerkenswert ist auch der bewusst inszenierte Gegensatz zwischen dem lichten Pleasureground, hervorgerufen durch die weite Wiesenfläche (heute Sportplatz) mit ihrer ursprünglich abwechslungsreichen Bepflanzung, und dem südöstlich gelegenen, dicht waldartig bepflanzten Parkbereich dar. Dieser gestalterische Unterschied ist trotz der Überformungen des Pleasuregrounds und der erfolgten Baumfällungen erhalten geblieben.

Städtebauliche Bedeutung: Durch ihre zentrale Lage im Kern des Runddorfs, markanten Bauten, ausgedehnte Parkanlage sowie unmittelbare Einbindung in die Dorfstruktur wirkt die Gutsanlage in hohem Maße prägend für das Ortsbild von Demerthin. Die stattlichen Gutshofbauten, das prägnante Gutshaus und die von der Gutsanlage umschlossene Dorfkirche bilden wichtige Blickpunkte im Ort. Darüber hinaus verfügt das Gutshaus mit dem vorgelagerten Gutspark über eine Fernwirkung aus der umgebenden Landschaft.

Anlage
Lageplan